

# Inhalt

Nummer 2,  
Juni 2022

**Titelseite** Eine Familie aus der Ukraine  
im Aufnahmезentrum  
© Danielle Liniger



Seite 10



Seite 16



Seite 18



Seite 20



Seite 22

## INTRO

**Seite 06 Pilotprojekt Zivildienst**  
Das Bundesamt für Zivildienst ermittelt in einem Pilotprojekt, wie Zivildienstleistende betreuende Angehörige stundenweise entlasten können.

**Seite 07 insieme Schweiz**  
Veränderungen im Zentralvorstand: Daniela Wazzau übernimmt von Madeleine Flüeler das Präsidium. Zwei neue Mitglieder verstärken den Vorstand.

## LEBEN

**Seite 10 Die ersten Schritte im Exil**  
Für Menschen mit einer Behinderung ist die Flucht aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine besonders dramatisch. Wir haben zwei Familien getroffen, die ihren ersten Monat im Exil in Bern verbrachten – und für die ersten Schritte neue Schuhe bekamen.

**Seite 13 Wenn die Not Kräfte freisetzt**  
Das Team der Fondation Perce-Neige hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um geflüchteten Familien zur Seite zu stehen. Ein Engagement, das Hoffnung gibt.

## WISSEN

**Seite 14 UNO-Ausschuss kritisiert die Schweiz**  
Der Ausschuss der UNO-Behindertenrechtskonvention kritisiert die mangelhafte Umsetzung der Forderungen in der Schweiz. Markus Schefer, Staatsrechtler und Mitglied des Ausschusses, erklärt im Interview, wo die Schweiz handeln muss.

**Seite 16 Medizinische Versorgung**  
Das Gesundheitspersonal ist oft ungenügend auf Menschen mit einer Beeinträchtigung vorbereitet. Ein Online-Training für Fachpersonen zeigt, wie sie die Beratung für Personen mit einer Autismus-Spektrum-Störung verbessern können.

## ARBEITEN

**Seite 18 Inklusives Kunstschaffen**  
Im Atelier DIE WELTMALE-RiNNEN in Biel wird kreativ gearbeitet. Teilnehmen können Menschen mit und ohne Behinderung. Ihre Kunstwerke können sie in Ausstellungen zeigen und verkaufen.

## CARTE BLANCHE

**Seite 20 Ein Zivi bei insieme Genève**  
Der junge Arzt Clément Buclin leistet seinen Zivildienst im Rahmen eines Pilotprojekts bei insieme Genève. Das Engagement ermöglicht ihm einen Einblick in den Alltag von betreuenden Angehörigen.

## AUSSICHT

**Seite 22 Praktische Ausbildungen**  
Wie können die Praktischen Ausbildungen (PrA) in eine eidgenössisch anerkannte, zertifizierende Berufsbildung integriert werden?

**Seite 23 Schlüsselübergabe**  
insieme Zürich erhält einen neuen Geschäftsführer. Alberto Cirigliano übergibt an Markus Kaiser.

ITALIANO PAGINA 08



# Kunst schaffen und sich darüber austauschen

Das inklusive Malatelier DIE WELTMALERINNEN in Biel ist Arbeits- und Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Behinderungen. Die Atelierleiterinnen sind überzeugt: Produkte, die hier entstehen, sind eine Bereicherung für die Gesellschaft – ganz im Sinne der UNO-Behindertenrechtskonvention, die die Schweiz 2014 ratifiziert hat.

Reportage: Annick Busset – Fotos: Danielle Liniger

Misja Krummenacher lacht. Fast hätte er den Pinsel in seine Kaffeetasse getaucht statt in den Farbbecher. Er malt an einem Dinosaurier. Doch mit dem Bild ist er noch nicht zufrieden. Atelierleiterin Franziska Feldmann hat bereits Ideen, welche Produkte aus dem Sujet entstehen könnten. «Möchtest du einen Tipp?», fragt sie. «Ja, dann kann ich dir die Schuld geben, wenn es am Schluss nicht gut kommt», antwortet er und lacht wieder.

Im Atelier in Biel findet mehrmals pro Woche kreatives Arbeiten statt: Es wird gezeichnet, gemalt, es entstehen Kunst und Design. Beim Betreten des grossen Ateliers bleiben Stress und Hektik draussen, die Stimmung ist ruhig und entspannt. Der lichtdurchflutete

Raum unterstützt die schöne Stimmung und hilft beim präzisen Arbeiten. An den Wänden hängen Kunstwerke der Menschen, die hier ein- und ausgehen. Fünf Personen sind heute anwesend, ab und zu spricht jemand in die angenehme Stille hinein, zu sich selbst oder zu den anderen. Es gibt sechs Atelierplätze mit Begleitung sowie individuell nutzbare Flächen für Kunstschaffende ohne Begleitung. «Für uns ist die Art der Beeinträchtigung einer Person nicht von Interesse und auch nie Thema», sagt Franziska Feldmann. Bedingung für die Teilnahme sind Freude und Interesse am gestalterischen Arbeiten sowie die Fähigkeit, sich in eine Gruppe zu integrieren. Es gehe um Austausch, darum, zu wachsen und die Zeit sinnvoll und



Ruth Meier arbeitet am liebsten mit sehr feinen und dünnen Pinseln.



Der prüfende Blick auf das eigene Werk: Rudolf Jaeggi alias Rugi



Ruhig und konzentriert: Die Künstlerinnen und Künstler arbeiten ihren Möglichkeiten entsprechend frei an ihrem persönlichen Werk.

erfüllend zu nutzen. Es sollen Produkte entstehen, die einen Wert haben. Diese werden an Ausstellungen gezeigt und sind käuflich erwerbbar – etwa auf der Website der WELTMALERINNEN oder auch im Ladenbistro in Biel, das von insieme Biel Seeland initiiert wurde. «Uns ist wichtig, dass wir sichtbar sind, dass wir uns zeigen können. Etwas herzustellen, was gebraucht und geschätzt wird und Freude bei der Herstellung bringt, das ist für die Beteiligten sehr befriedigend», sagt Franziska Feldmann. Doch nicht jedes Produkt muss ein Meisterwerk sein, auch experimentieren ist erlaubt. Die Atelierleiterinnen unterstützen die Kunstschaffenden bei der Umsetzung und beim Durchhalten bis zum Abschluss der Werke.

## Teilnahme am kulturellen Leben

Besonders viel Ausdauer beweist Ruth Meier. An ihrem Bild «Karneval» hat sie zwei Jahre lang gemalt – und es im Anschluss direkt verkaufen können. Sie arbeitet am liebsten mit den dünnen Pinseln, weil sie so mehr ins Detail gehen kann. Dieses detailgetreue Malen braucht viel Zeit, daher malt Ruth Meier auch noch nach Weihnachten an ihrem Weihnachtsbild. Ein Problem ist das nicht: «Das ist das Gute an Weihnachten», sagt sie, «sie kommt jedes Jahr wieder.»

Franziska Feldmann und Regula Gäumann haben die Ateliergemeinschaft 2018 eröffnet. Die UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) stand dabei im Zentrum, insbesondere Artikel 30: Die Vertragsstaaten treffen geeignete Massnahmen, um Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft. Nach wie vor finden Freizeitaktivitäten für Menschen mit Beeinträchtigung grösstenteils in Sondersettings statt – entgegen der Ziel-

setzung der UNO-BRK, entgegen der Idee der inklusiven Gesellschaft. «Uns ging es immer um Selbstbestimmung», sagt Franziska Feldmann. Dass auch Menschen mit Beeinträchtigung ihre Freizeit und ihren Arbeitsalltag gemäss ihren Interessen und Talenten gestalten können, ist der Atelierleiterin ein grosses Anliegen. Ihre Erfahrung zeigt, dass der Zugang zu inklusiven Freizeit- und Arbeitsangeboten einfacher ist, wenn Menschen mit Beeinträchtigung vom privaten Umfeld unterstützt werden, sei es finanziell oder organisatorisch. Besteht hingegen eine Abhängigkeit von institutionellen Strukturen, werde es oft kompliziert und aufwendig.

Doch inklusive Angebote müssen nicht nur bestehen, sondern auch bekannt sein. Das Atelier hat noch freie Plätze und freut sich über weitere Interessierte. Ganz neu gibt es am Mittwoch auch Atelierplätze für ausschliesslich französischsprachige WELTMALERINNEN. Der Ateliertag am Samstag wird bereits seit Ateliereröffnung zweisprachig begleitet.

Rudolf Jaeggi hat sein Werk abgeschlossen. «Ich finde, es ist noch nicht ganz fertig», sagt Franziska Feldmann beim gemeinsamen Betrachten des Bildes. «Soll ich den Kreis besser blau machen?», fragt er. Sie stimmt zu: «Ich glaube, mit Blau wäre die Wirkung stärker. Und hier die Konturen, die sind noch unscharf.» Rudolf Jaeggi setzt sich. «Habe ich dir zu viel reingeredet?», will Franziska Feldmann wissen. Doch er verneint, er will nur die Farbe etwas trocknen lassen, bevor er weiterarbeitet.

Kurz vor Mittag erinnert Franziska Feldmann ans Aufräumen. «Die Zeit vergeht schneller, wenn sie schön ist», sagt Ruth Meier und packt zusammen. Einige Personen besuchen das Atelier halbtags, für sie ist das kreative Arbeiten für heute vorbei. Die anderen werden nach der gemeinsamen Mittagspause weiter Kunst schaffen. ●